



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Anthropologie: Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische
Positionen erarbeiten*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Fachliche Hinweise

Was können wir wissen? – Ein Abriss zentraler Positionen der Erkenntnistheorie

„Was können wir wissen?“ Diese Frage Kants war schon weit vor ihm in der Philosophie virulent. Kant befindet sich mitten in einem Aufklärungsprozess, an dessen Anfang das *Cogito, ergo sum* Descartes' steht. Descartes' rationalistische Auffassung, gemäß der ein denkendes Ich getrennt von einer dinglichen Welt „Ideen“ realisiert, dient John Locke als Ausgangs- und Abgrenzungspunkt für seine empiristisch begründete Erkenntnislehre. Er fragt, wie die durch Sinnesdaten vermittelte Objektwelt im menschlichen Bewusstsein zu begrifflicher Repräsentanz kommt. Ausgehend von der Metapher der Tabula rasa stellt Locke dar, wie „Ideen“ in das menschliche Bewusstsein übertragen werden und wie diese allein durch Erfahrung entstehen.

Die erkenntnistheoretische Position des schottischen Aufklärers David Hume schließt in ihrer radikal empirischen Haltung direkt an die Programmatik Lockes an. Allerdings folgt Hume dem Optimismus Lockes, dass aufgrund von Erfahrung reine Erkenntnis möglich sei, nicht. Hume begegnet aller Gewissheit mit methodischer Skepsis. Das zeigt sich in seiner Auffassung, dass vermeintlich absolute Gewissheit nur wahrscheinlich ist. Dies bestätigt sich für Hume dadurch, dass das universale Denkinstrument von Ursache und Wirkung nur als Erfahrungsraster zu handhaben ist.

Folgerichtig knüpft hier die transzendentalphilosophische Argumentation Immanuel Kants an. In der „Kritik der reinen Vernunft“ führt Kant Rationalismus und Empirismus zu einem Erkenntnismodell zusammen. Er räumt Verstand und Sinnlichkeit den gleichen Stellenwert ein. All unsere Erkenntnis, so Kant, geht von der Erfahrung aus, entspringt ihr aber nicht. Vielmehr wird sie geformt durch die im Geist vor aller Erfahrung bereitliegenden Anschauungsformen und Kategorien. Unsere Erkenntnis ist folglich abhängig von unserem Erkenntnisvermögen. Ein absoluter Wahrheitsanspruch von Wissen lässt sich nicht rechtfertigen. Deutlich wird hier das Credo der Aufklärung: Fortschreitende Erkenntnis ist möglich, allerdings nur zu den Bedingungen eines synthetischen Urteils a priori.

Der logischen Formalisierung folgend, springt die Unterrichtsreihe in die 1920er- und 1930er-Jahre, um anhand der Positionen des logischen Positivismus und kritischen Rationalismus zu erklären, dass Erkenntnistheorie in der philosophischen Moderne Wissenschaftstheorie ist. Sinnfällig wird dies am Spannungsverhältnis von logischem Positivismus und kritischem Rationalismus: Beide Positionen sind streng empirisch ausgerichtet. Sie lehnen metaphysische und ontologische Erkenntnismodelle ab. Jedoch unterscheiden sie sich darin, wie sie Sinn, Bedeutung und Richtigkeit nachweisen. Gilt dem logischen Positivismus die Verifizierbarkeit, also die Möglichkeit, aus Elementarsätzen weitere sinnvolle Sätze ableiten zu können, als das schlagende Abgrenzungskriterium, ist Popper der Überzeugung, eine Theorie könne sich nur dadurch bewähren, dass sie immer wieder geprüft und der Falsifizierung unterworfen wird. Sie muss sich der Negativprüfung unterziehen und gegebenenfalls auch scheitern.

Weiterführende Medien

I Primärliteratur

- **Carnap, Rudolf:** *Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache*. In: Rudolf Carnap/Hans Reichenbach (Hrsg.): *Erkenntnis*, Bd. 2. Springer Verlag, Leipzig 1931.

Keine Schrift Carnaps hatte so weitreichende Wirkungen wie diese aus dem Jahr 1931. Sie stellt in ihrer metaphysikkritischen Ausrichtung einen der wichtigsten Beiträge zum logischen Positivismus dar.

- ▶ **Hume, David:** *Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand. Übersetzt und herausgegeben von Herbert Herring. Reclam Verlag, Stuttgart 1967.*
Humes „Untersuchung über den menschlichen Verstand“ (1748) weckte Kant aus dem „dogmatischen Schlummer“ und zählt bis heute zu den einflussreichsten Texten der Philosophiegeschichte. Hume leuchtet die Grenzen der menschlichen Erkenntnisfähigkeit aus.
- ▶ **Kant, Immanuel:** *Kritik der reinen Vernunft. Herausgegeben von Ingeborg Heidelmann. Reclam Verlag, Stuttgart 1966.*
In seiner „Kritik der reinen Vernunft“ formuliert Kant die Einsicht, alle Erkenntnisfähigkeit sei begrenzt. Den Empirismus und den Rationalismus suchte er zu versöhnen. Seine Folgerung, niemals könnten wir die wirkliche Welt „an sich“ erkennen, traf Leser und Hörer ins Mark.
- ▶ **Locke, John:** *Versuch über den menschlichen Verstand, Bd. 1. Übersetzt von Carl Winckler. Felix Meiner Verlag, Hamburg 1981.*
Lockes „Versuch über den menschlichen Verstand“ (1690) ist die erste systematische Abhandlung über die menschliche Erkenntnisfähigkeit. Mit seinem fast tausendseitigen Hauptwerk schrieb er nicht nur ein neues Kapitel der Erkenntnistheorie, er begründete auch eine eigene Schule: den Empirismus, in Abgrenzung zu Descartes' Rationalismus.
- ▶ **Popper, Karl Raimund:** *Logik der Forschung. Mohr Siebeck, Tübingen 1994.*
Mit seinem Prinzip der Falsifizierbarkeit vollzieht Popper eine Abkehr von der bislang üblichen Wissenschaftstheorie, die bemüht war, Theorien und Hypothesen zu verifizieren. Popper hingegen zeigt, dass die Ergebnisse der Wissenschaft nur so lange Bestand haben, wie sie sich bewähren. Findet sich ein Gegenargument gegen eine Theorie, gilt diese als widerlegt.
- ▶ **Reichenbach, Hans:** *Der Aufstieg der wissenschaftlichen Philosophie. Vieweg+Teubner Verlag, Braunschweig 1968.*
Reichenbachs Opposition gegen Metaphysik und Ontologie als philosophische Grundlegung der Naturwissenschaft ist noch immer aktuell. Dabei spielt er keinen physikalischen Positivismus gegen Philosophie aus, sondern tritt ein für eine autonome, philosophische Analyse der Physik.

II Sekundärliteratur

- ▶ **Baumann, Peter:** *Erkenntnistheorie. Lehrbuch Philosophie. J.B. Metzler, Stuttgart/Weimar 2015.*
Diese Einführung in die Erkenntnistheorie bietet einen systematischen Überblick über zentrale Fragen, Positionen und Argumente. Dabei wirft der Autor auch einen Blick auf Diskussionen und Ergebnisse in benachbarten Disziplinen, wie Psychologie und Kognitionswissenschaften.
- ▶ **Draken, Klaus; Peters, Jörg (Hrsg.):** *Erkenntnistheorie konkret. Philosophieren mit Filmen und Texten. Für die Sekundarstufe II. Texte und Materialien für den Unterricht. Reclam Verlag, Ditzingen 2020.*
Dieser Band nähert sich der Erkenntnistheorie auf besondere Weise. Filmsequenzen laden ein, selbst Überlegungen anzustellen: Was habe ich gesehen? Ist, was ich gesehen habe, Wirklichkeit? Ideengeschichtliche Positionen, vom naiven Realismus über Rationalismus und Empirismus bis hin zu Konstruktivismus und Neuem Realismus, geben Antworten auf Fragen.
- ▶ **Ernst, Gerhard:** *Einführung in die Erkenntnistheorie. Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG), Darmstadt 2016.*
„Was können wir wissen?“ und „Was ist Wissen?“. Die erste Frage stellt sich in Anbetracht der Herausforderung durch den Skeptiker, der unser Wissen infrage stellt. Die zweite Frage ergibt sich aus dem Versuch, die erste Frage zu beantworten. Übungen, Fragen und weiterführende Literaturangaben fördern die eigenständige Erarbeitung des Stoffes.

- ▶ **Gabriel, Gottfried:** *Grundprobleme der Erkenntnistheorie. Von Descartes zu Wittgenstein.* Schöningh Verlag, Paderborn 2008.
Dieses Buch schlägt den Bogen von Descartes bis hin zu Wittgenstein, von bewusstseinsphilosophischen Traditionen hin zu sprachanalytischen und wissenschaftstheoretischen Transformationen der Erkenntnistheorie. Fragen nach dem Ursprung der Erkenntnis, der Realität der Außenwelt und der Beschaffenheit von erkennendem Subjekt und Welt als erkanntem Objekt werden argumentativ entfaltet.
- ▶ **Grundmann, Thomas:** *Analytische Einführung in die Erkenntnistheorie.* Walter de Gruyter, Berlin 2016.
Behandelt werden zentrale erkenntnistheoretische Grundbegriffe, unterschiedliche Antworten auf die Fragen nach Struktur, Umfang und den Quellen menschlichen Wissens sowie die speziellen Wissensarten. Am Ende jeden Kapitels finden sich Leitfragen zur selbstständigen Rekapitulation und kommentierte Hinweise auf weiterführende Literatur.
- ▶ **Grundmann, Thomas:** *Philosophische Wahrheitstheorien.* Reclam Verlag, Ditzingen 2018.
Welche politische Bedeutung hat unsere Einstellung zu Wahrheit? Welcher Wert kommt ihr zu in Bezug auf unser Leben? Thomas Grundmanns Einführung legt grundlegende Merkmale der Wahrheit dar, stellt zentrale Wahrheitstheorien vor und diskutiert sie.
- ▶ **Schnädelbach, Herbert:** *Erkenntnistheorie zur Einführung.* Junius Verlag, Hamburg 2013.
Diese Einführung entwickelt ein Konzept von „Erkenntnistheorie“ als Lehre von den Wissensformen: Wahrnehmung, Erinnerung, Erfahrung, Wissenschaft. Über diese muss Klarheit bestehen, ehe man sich den Fragen nach der Geltung und den Grenzen der Erkenntnis zuwenden kann. So versteht sich diese Einführung als ein Beitrag zur Grammatik der epistemischen Ausdrücke.

III Weiterführende Internetseiten

- ▶ https://user.phil.hhu.de/~petersen/WiSe1415_InfowiColl/Pr%C3%A4sentationWissenschaftstheorie.pdf
Die Präsentation von Julia Barth und Julia Gremm stellt Arten und Ziele der Wissenschaftstheorie vor sowie unterschiedliche Sichtweisen und Methoden.
- ▶ <https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Philosophie/TheoretischePhilosophie/Schurz/scripts/AllgWth.pdf>
Diese Vorlesungszusammenfassung von Gerhard Schurz über die allgemeine Wissenschaftstheorie aus dem Jahre 1988 erklärt die logischen Grundlagen und wissenschaftlichen Theorien.

Didaktisch-methodisches Konzept

Wie bettet sich die vorliegende Einheit in den Lehrplan?

Die Fachbereiche „Erkenntnistheorie“ und „Wissenschaftsphilosophie“ betten sich im Kernlehrplan Philosophie für die Sekundarstufe II in Nordrhein-Westfalen in Inhaltsfeld 6. Dort heißt es: „Die Schülerinnen und Schüler reflektieren relevante erkenntnistheoretische Grundlagen der Wissenschaften und stellen auf dieser Basis die Frage nach der Objektivität und Geltung wissenschaftlicher Erkenntnis. Die Auseinandersetzung mit diesen Problemstellungen soll ein Verständnis für das Vorgehen der Wissenschaften vermitteln und die Grenzen wissenschaftlicher Erklärungen und Deutungen von Wirklichkeit bewusst machen.“ Um dem gerecht zu werden, ist eine inhaltliche Auswahl für den Unterricht erforderlich, die exemplarische epistemologische Positionen enthält. Zugleich sollte sie Theorien zeigen, die paradigmatisch wirkten bzw. wirken. So wurde die Auswahl der Positionen für diese Reihe getroffen.

Wie ist die vorliegende Reihe aufgebaut?

Der Themenbereich „Erkenntnistheorie und Wissenschaftsphilosophie“ wird meist am Ende der Sekundarstufe II unterrichtet. Die Lernenden sollen zu diesem Zeitpunkt befähigt sein, sich mit phänomenologischen, hermeneutischen, analytischen und diskursiven Mitteln philosophische Positionen zu erschließen. Dies ist insbesondere im Bereich der Erkenntnistheorie und Wissenschaftsphilosophie hilfreich, weil hier Theorien ausgewertet, verglichen und kritisiert werden, was ein hohes Maß an Textarbeit erfordert.

Die vorliegende Einheit ist lehrgangsartig aufgebaut. Die maßgeblichen epistemologischen Modelle der Aufklärung und der philosophischen Moderne werden chronologisch thematisiert und in Bezug zueinander gesetzt. Präsentiert werden aussagekräftige Textstellen, die mit textanalytischen Bearbeitungsaufträgen versehen sind. So erarbeiten sich die Lernenden in einem überschaubaren Zeitrahmen Kenntnisse zu den wesentlichen erkenntnistheoretischen und wissenschaftsphilosophischen Positionen der abendländischen Philosophie. Die Reihe ist in Materialeinsatz und Aufgabensstellungen so geplant, dass die Erarbeitung der philosophischen Positionen während des Unterrichts stattfindet. Einige Arbeitsaufträge können auch vertiefend als Hausaufgabe erteilt werden.

Zu Beginn steht ein Gedankenexperiment. Dieses greift die von William Molyneux an Locke gerichtete Frage nach dem Blinden, der plötzlich zum Sehenden wird, auf. Die Lernenden entscheiden, ob sie eher der kartesischen Auffassung von angeborenen Ideen oder der lockeschen Vorstellung von einer auf Sinnesdaten basierenden Wahrnehmung zuneigen. Der Blick der Lernenden wird für die empiristische Position Lockes geöffnet.

Im Mittelpunkt des zweiten Abschnittes steht die empiristisch begründete Auffassung Lockes, wonach allein die sinnliche Erfahrung der Welt Vorstellungen von den Dingen verschaffen kann. Ausgehend vom Bild der Tabula rasa werden die Lernenden durch die Argumentation Lockes geführt, die auf die Aussage zuläuft, dass gesicherte Erkenntnis möglich ist.

Hieran schließt die Auseinandersetzung mit Humes Erkenntnis an, alle Gewissheit sei bloß wahrscheinlich. Die Lernenden erarbeiten sich, wie in Humes Sicht die Begriffsbildung beim Menschen verläuft und warum in der Denkfigur von Ursache und Wirkung die genaue Vorhersage der Zukunft nicht enthalten ist.

Mit seiner „Kritik der reinen Vernunft“ begegnet Immanuel Kant genau jenem zweifelnden Regress Humes. Dabei rückt die Bestimmung des analytischen Urteils, des synthetischen Urteils und schließlich des synthetischen Urteils a priori als Verknüpfung rationalistisch und empiristisch begründeter Erkenntnistheorie in den Mittelpunkt der Erarbeitung. Die Lernenden vollziehen nach, dass nach Kant tatsächlicher Erkenntnisgewinn möglich ist.

Der fünfte Abschnitt springt zeitlich und thematisch. Im Zuge der Auseinandersetzung mit dem logischen Positivismus machen sich die Lernenden mit der radikalen Kritik, die dieser an metaphysisch und ontologisch begründeten Erkenntnisvorstellungen übt, vertraut. Sie lernen, dass sich (wissenschaftliche) Erkenntnis dem logischen Positivismus zufolge dann ereignet, wenn, formallogisch begründet, „Sinn“ verifiziert werden kann. Es folgt Poppers Kritik an der Verifizierbarkeitmethode. Deutlich wird, dass die zunächst kleinteilig wirkende Kritik Poppers, Aussagen müssen nicht verifiziert, sondern versuchsweise falsifiziert werden, grundlegend auf die Präzisierung wissenschaftlicher Theoriesysteme wirkt. Im siebten Abschnitt simulieren die Lernenden gruppenarbeitsteilig die erlernten erkenntnistheoretischen und wissenschaftsphilosophischen Positionen in Bezug auf die Fallgesetze Isaac Newtons. Hier endet die Unterrichtsreihe, ohne zu beanspruchen, damit auch aktuelle wissenschaftsphilosophische Diskussionen abzubilden. Wohl wird aber beansprucht, die vorrangigen Denkungsarten neuzeitlicher und moderner Epistemologie zu präsentieren, deren Absicht darin liegt, Erfahrung und Erkenntnisvermögen zum Erkenntnisgewinn zu verknüpfen.

Auf einen Blick

1. Stunde

Ein Gedankenexperiment: Ein Blinder wird zum Sehenden

- M 1** **Ein Blinder wird zum Sehenden – Ein Gedankenexperiment** / Vermag ein einstmals Blinder, nun sehend, Kugel und Würfel zu unterscheiden, ohne diese anzufassen? Dieses Gedankenexperiment Lockes fokussiert eine erkenntnistheoretische Problemstellung: Ist Erkenntnis ohne Rückgriff auf Erfahrung möglich?

2./3. Stunde

John Locke: Über den menschlichen Verstand

- M 2** **Was weiß der Mensch von Geburt an?** / Wird der Mensch als unbeschriebenes Blatt geboren? John Locke greift das Bild der Tabula rasa auf und integriert es in seine Erkenntnistheorie. Die Lernenden erörtern, was wir von Geburt an wissen und wie neue Kenntnisse erworben werden.
- M 3** **John Locke: Wie der Geist, das unbeschriebene Blatt, beschrieben wird** / Lockes sensualistischer Materialismus beeinflusste die philosophische Entwicklung nach ihm. Seiner Überzeugung nach wird die Seele durch Erfahrung geprägt.
- M 4** **Wie das Kind zu den Ideen kommt** / Die Lernenden erarbeiten ein Schaubild und visualisieren, wie der Mensch zu einfachen Ideen gelangt.
- M 5** **Wie aus einfachen Ideen Abstraktion wird** / Indem wir einfache Ideen kombinieren, sie in Beziehung zueinander setzen und sie voneinander trennen, stellen wir Relationen her und abstrahieren. Die Lernenden erarbeiten ein Konzept, wie es gelingt, im Laufe des Lebens einen differenzierten Ideenvorrat auszubilden.
- M 6** **Wie die verschiedenen Grade des Wissens entstehen** / Die Lernenden formulieren ein fiktives Interview mit John Locke und vollziehen seine Argumentation simulierend nach.
- M 7** **Was ist Empirismus? – Eine Begriffsdefinition** / Lockes Schrift „über den menschlichen Verstand“ gilt als Programmschrift des Empirismus. Welche Konsequenzen hat sein Erkenntnismodell?

4./5. Stunde

David Hume: Untersuchung in Betreff des menschlichen Verstandes

- M 8** **David Hume: Sinneseindrücke und Vorstellungen** / Als Anhänger einer empiristischen Grundposition gelten auch Hume einzig Sinneserfahrungen als Quelle möglicher Erkenntnis. Die aus Erfahrung gewonnenen Inhalte des menschlichen Geistes gliedert er in zwei Arten: Sinneseindrücke und Ideen.
- M 9** **Zum Gewissheitsgrad der Mathematik und der Erfahrungswissenschaften** / Mathematische Aussagen sind von intuitiver oder demonstrativer Gewissheit. Tatsachen indes sind nicht auf gleiche Weise verbürgt.
- M 10** **Billardkugeln und Queue – Von der Unmöglichkeit einer genauen Vorhersage** / Wer gut Billard spielen will, sollte lernen, mögliche Situationen in Gedanken durchzuspielen und zu antizipieren. Inwieweit ist das möglich?

- M 11** **Zur Analyse der Kausalität** / Hume ist skeptisch in Bezug auf das menschliche Erkenntnisvermögen. Alle Gültigkeit basiert auf der augenblicklichen Erfahrung. Auch das Prinzip der Kausalität beruht auf der gewohnheitsmäßigen Verknüpfung von Ursache und Wirkung. Sicher ist die Wirkung, die wir erfahren, nicht aber der Rückschluss auf eine davon unabhängig existierende Ursache.
- M 12** **Warum ist Humes Position eine skeptizistische? – Eine Erklärung** / Im Gegensatz zu Hume nimmt Locke eine eher skeptische Grundhaltung gegenüber dem menschlichen Erkenntnisvermögen ein.

Immanuel Kant: Synthetische Urteile a priori

6./7. Stunde

- M 13** **Immanuel Kant: Die kopernikanische Wende der Philosophie** / Unsere Erkenntnis richtet sich nicht nach den Gegenständen. Vielmehr schreibt unser Bewusstsein dem empirisch Gegebenen seine begrifflich-kategoriale Einordnung, Formen und Gesetze vor. Das ist die Wende Kants in der Erkenntnistheorie.
- M 14** **Erkenntnisse a priori und empirische Erkenntnisse** / Kant vollzieht damit den Perspektivenwechsel von der Metaphysik zur Transzendentalphilosophie. Sie untersucht die Möglichkeiten synthetischer Urteile a priori.
- M 15** **Analytische und synthetische Urteile** / Die Lernenden erarbeiten sich den Unterschied zwischen analytischen und synthetischen Urteilen.
- M 16** **Anschauung und Begriff** / Erkenntnis ist auf das Zusammenspiel von Anschauungen und Begriffen angewiesen. Sinnlich Gegebenes bedarf der begrifflichen Strukturierung, Begriffe bedürfen des sinnlich Wahrnehmbaren, sonst sind sie leer.
- M 17** **Was ist Transzendentalphilosophie? – Begriffsklärung** / Die Lernenden grenzen den transzendentalphilosophischen Ansatz Kants ab von Hume und Locke.

Logischer Positivismus: Philosophie als logische Wissenschaft

8./9. Stunde

- M 18** **Logischer Positivismus: Philosophie als logische Wissenschaft** / Welche unserer Aussagen sind überprüfbar? Welche bleiben vage? Deutlich wird, dass vor allem Aussagen, die sich auf die Zukunft beziehen, nur schwer verifizierbar sind.
- M 19** **Verifizierbarkeit als Sinnkriterium – Hans Reichenbach** / Die Verifizierbarkeit einer Aussage ist Voraussetzung ihrer Sinnhaftigkeit. Reichenbach setzt der unerfüllbaren Forderung nach Gewissheit die Fallibilität aller Erkenntnis entgegen.
- M 20** **Wortbedeutung und Satzform – Rudolf Carnap** / Carnaps Ziel ist es, durch logische Analyse der Sprache philosophische Probleme zu lösen. Seiner Überzeugung nach sind über die Empirie hinausgehende Sätze sinnlos.
- M 21** **Scheinbedeutungen** / Im Zuge seiner Analyse erweist sich die Metaphysik als sinnlose Disziplin. Sie arbeitet, so Carnap, mit zu vielen bedeutungslosen Worten.
- M 22** **Was ist logischer Positivismus? – Begriffsdefinition** / Die Lernenden vollziehen die Unterscheidung von Sinn in formallogischer und metaphysischer Hinsicht.

10./11. Stunde**Kritischer Rationalismus – Karl Popper**

- M 23** **Karl Raimund Popper: Das Problem der Induktion** / Ist der Schluss von Einzelbeobachtungen auf ein allgemeingültiges Gesetz zulässig? Die Lernenden wenden das von Popper skizzierte Induktionsproblem auf das Schwanenbeispiel an.
- M 24** **Ausschaltung des Psychologismus** / Welchen Bedingungen unterliegt der Forschungsprozess? Welchen Einfluss haben Umgebung und historischer Kontext des Forschenden auf das Ergebnis und dessen Interpretation?
- M 25** **Abgrenzungskriterium** / Welche Sätze gelten dem Positivismus als wissenschaftlich? Popper schlägt vor, die Falsifizierbarkeit einer Aussage durch Basissätze als Kriterium zu wählen.
- M 26** **Was meint der Begriff „kritischer Rationalismus“?** / Die Lernenden beziehen die Position des kritischen Rationalismus auf diejenige des logischen Positivismus. Deutlich wird, dass Popper die Geltung von Theorien durch Deduktion überprüft, während im logischen Positivismus nur Sinn hat, was auf logische Elementarsätze zurückgeführt werden kann.

12. Stunde**Die erkenntnistheoretischen Modelle im Vergleich**

- M 27** **Isaac Newton hatte eine Erkenntnis** / In arbeitsteiliger Gruppenarbeit diskutieren die Lernenden aus der Perspektive der zuvor erarbeiteten Positionen, wie Newton zur Erkenntnis seiner Schwerkraftgesetze kam.

13./14. Stunde**Klausurvorschläge**

- M 28** **Von den Prinzipien der menschlichen Erkenntnis – René Descartes** / Die Lernenden skizzieren die Position Descartes' und vergleichen sie mit der erkenntnistheoretischen Position Lockes.
- M 29** **Falsifizierbarkeit und Widerspruchslosigkeit – Karl Raimund Popper** / Die Lernenden legen Poppers Position dar und vergleichen diese mit derjenigen des logischen Positivismus nach Carnap und Reichenbach.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Anthropologie: Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische
Positionen erarbeiten*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

